

Dalit Solidarität informiert

Nr. 37, November 2016

Oberstes Gericht: Verbot des Begriffs „Dalit“ in Medien

Zwei Richter des obersten Gerichts in Delhi haben ein Gesuch an das Ministerium für Information und Rundfunk gestellt, das Medienhäusern künftig verboten werden soll, das Wort „Dalits“ in sämtlichen Print- und elektronischen Medien zu benutzen. Begründung: Die Nutzung des Begriffs provoziere Ungleichheit in der Gesellschaft. Am 13. Januar 2017 ist dazu eine Anhörung geplant.

Bezugnehmend auf einige Schlagzeilen, die den Begriff „Dalits“ verwendeten, konstatieren die Antragsteller: „Die Gesetzgebung verbietet jede Form von Hass und Feindseligkeit zwischen verschiedenen Gemeinschaften und Religionen in Indien.“

Die Begriffe „Dalit“ und „höhere Kaste“ würden exzessiv genutzt. Trotz bestehender Gesetze und Richtlinien, so der Antragsteller, berichten Medien immer wieder unnötigerweise über Gräueltaten gegenüber Dalits.

„Eine Straftat ist eine Straftat und kann gegenüber jedermann geschehen. Deshalb sollten Straftaten nicht auf unterschiedlichen Grundlagen bewertet werden“, argumentieren die Antragsteller. Diese Art der Unterscheidung sei ein Willkürakt und gegen die Gleichheit, die in der indischen Verfassung verankert ist. Vor diesem Hintergrund müssten entsprechende Schritte eingeleitet werden, um sicher zu gehen, dass der Begriff nicht mehr unnötiger- und ungerechtfertigterweise benutzt werde.

nach The Hindu

Heilige Kuh oder indische Esskultur?

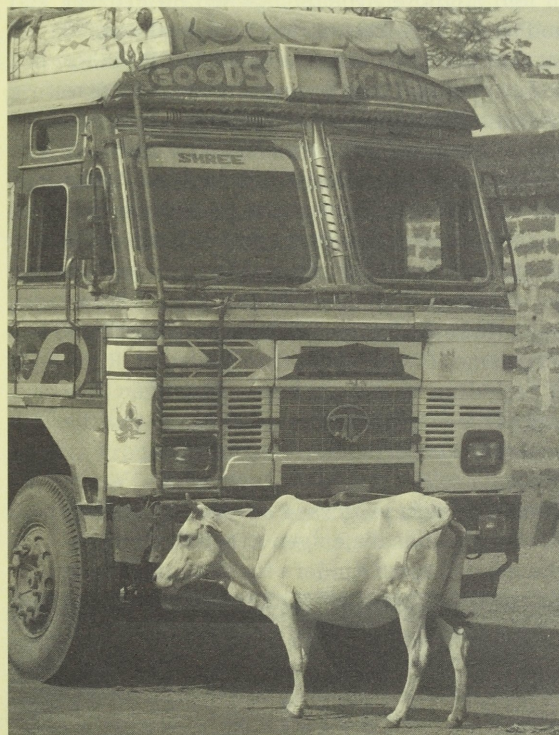
Gewaltsame Übergriffe auf Viehhändler, Konsumenten von Rindfleisch und Schlachtern gehören inzwischen zur Tagesordnung in Indien. Sie erfolgen durch Bürgerwehren zum Schutz von Kühen.

DALIT
SOLIDARITÄT
IN DEUTSCHLAND

In Una (Gujarat) haben Angehörige höherer Kasten vier Dalits beim Enthäuten einer Kuh angetroffen und ihnen vorgeworfen, die Kuh getötet zu haben. Die vier Dalits wurden daraufhin halb entblößt, gefesselt und geschlagen. Dieser Vorfall ging durch die Medien und hat landesweite Proteste nach sich gezogen. Seitdem weigern sich immer mehr Dalits, Tätigkeiten nachzugehen, die ihnen aufgrund ihrer Kaste aufgezwungen werden und fordern: „Behaltet Schwänze, Haut und Knochen der Kühe – gebt uns Land!“

2015 folgte die Regierung von Haryana der von Maharashtra mit einem Gesetz, das harte Bestrafung bei Rinderschlachtung, dem Transport von Rind zur Schlachtereier und dem Besitz von Rindfleisch vorsieht (Gauvanshanrakshan and Gausamvardhan Act).

Manuela Ott



Kuh in Odisha

In Punjab wurde bereits 1955 ein Gesetz gegen Rinderschlachtung (Punjab Prohibition of Cow Slaughter Act) verabschiedet, nach dem der Angeklagte seine Unschuld beweisen muss.

In Telangana reagierte die Regierung auf die Bitten, Aggressionen gegenüber Viehhändlern und Viehtransportern entgegenzuwirken, mit eisernem Schweigen. Das, obwohl Gesetze Schlachtung, Handel und Transport von Rind ausdrücklich erlauben. Dieselbe Regierung unterstützt Bürgerwehren zum Schutz von Kühen, indem sie Bürger auffordert, wachsam bei Schlachtungen zu sein – wegen des erhöhten Fleischkonsums an Eid (islamisches Opferfest).

Die Debatte dreht sich nicht darum, ob Fleisch als Rindfleisch getestet wird oder ob Kühe geschlachtet werden. Sie dreht sich vielmehr um die Absicht der entsprechenden Regierungen, Esskulturen und Lebensweisen zu kriminalisieren. Indem sie das tun, kriminalisieren sie ganze Gemeinschaften – Gemeinschaften, die 50 Prozent der indischen Bevölkerung ausmachen. Indem erklärt wird, dass die Gesetze Kühe, ihre Reproduktionsfähigkeit und lokale Rinderrassen schützen, wird vertuscht, dass die Bundesstaaten die Gesetze nutzen, um einen Teil der indischen Kultur zu bekämpfen.

Es sind Bauern, die ihre unproduktiven Rinder verkaufen und nicht Viehhändler, die sie stehlen. Kleinbauern und landlose Arbeiter machen 80 Prozent der ländlichen Bevölkerung aus und besitzen 70 Prozent der 190 Millionen Rinder und 108 Millionen Büffel in Indien. Diese Bauern sind wegen Dürre oder sinkender Milchpreisen oftmals nicht in der finanziellen Lage, ihr Vieh zu füttern und mit Wasser zu versorgen. Deshalb verkaufen sie die Tiere. Wenn sie nicht von anderen Viehhaltern gekauft werden, drohen die Tiere zu verhungern und werden deshalb oftmals nur noch von Schlachtern abgenommen.

Schlachtverbote bedeuten für Bauern wirtschaftliche Probleme. Davon abgesehen bedeutet Rindfleisch Esskultur, es ist ein kostengünstiger Proteinlieferant und Kuhhaut ist die Basis für die prosperierende Lederindustrie in Indien.

Bei all dem darf nicht vergessen werden, dass Dalits, Adivasi und Muslims diejenigen Arbeiten übernehmen, die mit den toten Rindern im Zusammenhang stehen. Es handelt sich dabei um schlecht bezahlte Jobs. Angehörige höherer Kasten kontrollieren dabei die großen Gewinne aus der expandierenden Leder- und Rindfleischindustrie.

nach Indian Express

Dalitrechte: Maharashtra fordert Sondergerichte

Die Verurteilungsquote bei Gewalttaten gegenüber Dalits und Indigenen liegt bei unter einem Prozent. Das Ministerium für Soziale Dienste in Maharashtra hat deshalb bei der indischen Regierung zehn Sondergerichte und gesonderte Staatsanwälte für Klagen gefordert, die unter das Gesetz für die Verhinderung von Gewalttaten gegenüber Dalits und Indigenen (Prevention of Atrocities Act) fallen. Beides ist unter den im Dezember 2015 verabschiedeten Gesetzesänderungen vorgesehen.

„Staatsanwälte sollten gleich zu Beginn der Ermittlungen einbezogen werden. Damit wird gewährleistet, dass die Anklageschrift wasserdicht ist, so dass sich die Chancen für eine Verurteilung erhöhen“, so ein hoher Beamter des Innenministeriums. „Mit Sondergerichten in den Distrikten wird die Bearbeitung von Klagen beschleunigt und es kommt zu schnelleren Urteilen“, konstatiert ein anderer Beamter.

Wichtig ist darüber hinaus der Schutz von Zeugen. Es sind meist Angehörige höherer Kasten, die unter dem Gesetz für die Verhinderung von Gewalttaten gegenüber Dalits und Indigenen angeklagt sind. Für diese Klagen sind Zeugen notwendig, die jedoch oft unter den Druck der Angeklagten geraten. „Deshalb ist der Schutz von Zeugen so wichtig“, meint ein Beamter.

nach The Indian Express

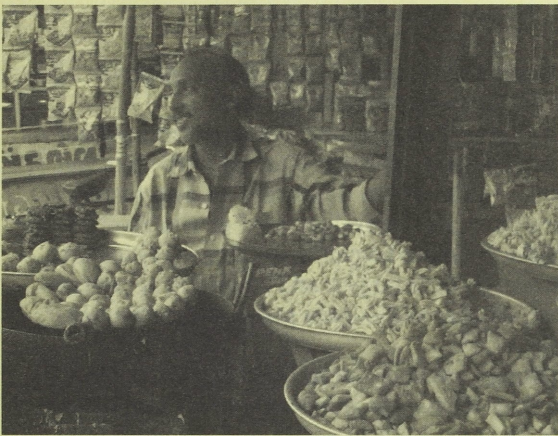
Dalit-Essen: Iss Dich gesund!

Infolge leisen Überdenkens der bisherigen Dalit-Kultur wird über nun über eine Reihe von Dalit-Rezepten gesprochen und diskutiert. Viele Gerichte, die unsere Geschmacksknospen erfreuen, werden Angehörigen unterer Kasten zugeschrieben.

Nahrungsmittel sind zentral in den alten Praxen der Unberührbarkeit, in denen Brahmanen entschieden, welches Essen rein und welches unrein ist. Die Dalit-Ikone Ambedkar hat Menschen in drei Kategorien eingeteilt: Jene, die kein Fleisch essen (an der Spitze der Hierarchie), jene, die keine Vegetarier sind, aber auf Rindfleisch verzichten (in der Mitte), jene, die Rindfleisch essen (am unteren Ende). Die Existenz der Dalit-Küche ist also direkt verknüpft mit dem Kastenwesen.

Doch es findet ein Paradigmenwechsel mit Kastenneutral Denkenden statt, die die Mahlzeiten von Dalits auf die Tische der Reichen bringen.

Chandrabhan Prasad aus Delhi, Dalit-Aktivist und Schweinehalter, wagt ein Online-Unternehmen: Dalit-Food. Er verkauft Masalas, Chutneys und andere Gerichte, die von Dalit-Gemeinschaften bereits seit Jahrhunderten gegessen und zubereitet werden. „Ich fordere Menschen auf, zwischen Kaste und Gesundheit zu wählen.“ Chandrabhan kam auf die Idee, als er an einer Forschungsarbeit schrieb. „Ich habe Dalits getroffen, die noch mit 85 Jahren körperlich schwerer Arbeit nachgingen. In Gesprächen mit ihnen fand ich heraus, dass ihre Zähigkeit und Stärke von dem reinen, naturbelassenen Essen kam, das sie zu sich nahmen.“ Dieses Essen, so ist er überzeugt, ist medizinische Nahrung.



Manuela Ott

Snack-Händler in Odisha

Städter kaufen alles, was als gesund oder organisch verkauft wird. Das ist das Essen, das Dalits seit Generationen essen – nicht freiwillig, sondern weil es übrig blieb.

„Schwein und Rind wurden Teil der Dalit-Küche, weil es leicht zu bekommen war. Angehörige höherer Kasten hatten kein Interesse daran“, sagt Deepa Balkisan Tak, Dozentin an der Universität in Pune. Dalits waren gezwungen, bestimmte Nahrungsmittel zu sich zu nehmen, was ihre Ernährungsgewohnheiten im gesundheitlichen Sinne nahezu perfekt gemacht hat. „Gerste, Hirse und Sorghum waren Hauptnahrungsmittel von Dalits, eher zum Überleben als für den Geschmack“, sagt die Ernährungsberaterin Anu Sekhon. „Dal (Linsengericht, Anm. d. Red.), das mit schwarzen Linsen und Rindfleisch gekocht wurde, Sukaat, ein Gericht mit getrocknetem Fisch und Chili und viele andere Gerichte, sind voll mit Nährstoffen“, fährt sie weiter fort.

Dalit-Gerichte werden heute in Korea, Ekuador und westlichen Ländern zubereitet. Doch auch wenn Techniken und Zutaten von Chefköchen weltweit nachgekocht werden, um kulinarische Leckereien zuzubereiten, finden wir ironischerweise kein Dalit-Kochbuch in ihren Küchen. Und wenn Fernsehköche Dalit-Rezepte in ihren Shows feiern, sagen sie kein Wort über ihre Herkunft, ganz im Gegensatz zu Gerichten aus Punjab, Bihar oder dem Nordosten.

Umso wichtiger, dass Menschen wie Chandrabhan versuchen, soziale Grenzen mit Essen zu brechen.

nach The Tribune

„Der Vize-Kanzler der Universität Hyderabad ist anti-Dalit“

An der Universität in Hyderabad wurden am 1. Oktober 2016 feierlich Doktoranden von dem Vizekanzler Appa Rao verabschiedet. Als Sukanna Velpula aufgerufen wurde, wollte Appa Rao ihm seine Urkunde überreichen, doch dieser stand still mit gefalteten Händen, ohne ein Wort zu sagen. Rao bat schließlich, sichtlich blamiert, seinen Vertreter Vipin Srivastava, die Urkunde zu übergeben. Velpula nahm sie an und verließ die Bühne.

Das Bild eines schweigsamen Velpula ging durch die sozialen Medien. Es war seine Art, gegen den Tod seines Doktorandenkollegen Rohith Vemula zu protestieren. Rohith hatte im Januar dieses Jahres Suizid begangen nachdem er mit vier anderen Doktoranden, unter ihnen Velpula, Hausverbot im Studentenheim erhielt. Der Vorfall hatte landesweite Proteste ausgelöst. Eine Ein-Mann-Kommission wurde beauftragt, den Suizid und seine Gründe zu untersuchen. Der im August veröffentlichte Bericht konstatierte, dass Rohith kein Dalit gewesen sei und den Suizid aus persönlichen Gründen begangen habe.

Velpula wurde als Sohn eines Dalit-Arbeiters aus Andhra Pradesh geboren, vollendete seinen Bachelor, Master in Education, Master of Philosophy und Doctor of Philosophy an der Universität in Hydera-

Aktuelle Informationen zum Thema Dalit
und mehr über die DSiD:

www.dalit.de

bad. Er sprach mit scroll.in, einem unabhängigen digitalen Nachrichten-Portal über die Gründe, warum er es ablehnte, seine Urkunde von Appa Rao anzunehmen und warum die Proteste, die Gerechtigkeit für Rohith fordern, weitergehen werden.

Warum haben Sie es abgelehnt, die Urkunde von dem Vize-Kanzler Appa Rao anzunehmen?

Für mich kann er aus drei Gründen nicht der Vizekanzler der Universität Hyderabad sein.

Erstens wurde er von der Regierung unter der Bharatiya Janata Party (BJP) ernannt. Als Dank dafür hat er auf die Ministerin für Personalentwicklung, Smriti Irani, gehört und fünf Studierende suspendiert. Ich war einer davon, und die Entscheidung führte zum Suizid von Rohith.

Zweitens steht er unter Anklage. Wenn ich meine Urkunde von ihm entgegen nehme, hat sie keinen Wert mehr.

Drittens ist er anti-Dalit. Um meine Selbstachtung zu wahren, habe ich ihn als Vize-Kanzler ignoriert.

Was denken Sie über den Bericht der Ein-Mann-Kommission?

Aus dem letzten Bericht geht hervor, dass Rohith kein Dalit war und dass er aus persönlichen Gründen Suizid begang. Es ist ein tendenziöser Bericht. Der Vorsitzende der Kommission ist ein pensionierter Richter – wer ist er, zu beurteilen, ob Rohith Dalit war oder nicht? Er hat kein Recht über die Kastenzugehörigkeit von Rohith zu entscheiden. Er sollte nur den Suizid von Rohith untersuchen. Mit seinem Bericht hat er bewiesen, dass er voreingenommen ist und für die Regierung arbeitet. Er hat als Regierungsangestellter agiert, nicht als pensionierter Richter.

Der Bezirkskollektor veröffentlichte in einer Presseerklärung, dass Rohith Dalit ist, der Vorsitzende der Nationalen Kommission für Dalits erklärte ebenfalls, dass Rohith Dalit ist. Diese Menschen haben die Kompetenz zu beweisen, dass Rohith Dalit ist. Wer ist dieser pensionierte Richter, dass er über Rohiths Kaste entscheidet?

Was sind die Forderungen der Studierenden bezüglich Vize-Kanzler Appa Rao?

Wir fordern seinen Rücktritt. Außerdem soll er nach dem Gesetz für die Verhinderung von Gewalttaten gegenüber Dalits und Indigenen verurteilt werden.

Die Studentenproteste gegen den Vize-Kanzler werden als ungewöhnlich hart kritisiert. Ihr Kommentar dazu?

Die Kritiker sollten sich mit den Details des Vorfalls vertraut machen. Unsere Suspendierung wurde am 1. September 2015 widerrufen. Wir wurden informiert, dass sich ein neu benannter Untersuchungsausschuss der Sache annehmen würde. Appa Rao nahm seine Position am 27. November ein, gründete keinen neuen Untersuchungsausschuss, initiierte keine erneute Befragung, sondern fällt eine voreingenommene Entscheidung. Der Vize-Kanzler suspendierte uns erneut – er ist also direkt involviert. Leute, die unsere Bewegung kritisieren, sind für die Regierung und gegen uns.

Die Proteste haben nachgelassen. Welche Aktionen haben Sie für weitere Proteste geplant?

Wir initiieren Proteste und Demonstrationen auf unserem Campus – der Vize-Kanzler wird stets von Protesten begleitet, im Gegensatz zu dem anderer Universitäten. In Hyderabad wird er von zwei bewaffneten Männern begleitet, wo immer er hingehet. Wo immer er Vorlesungen und andere Programme besucht, wird er mit Slogans gegen sich selbst konfrontiert.

Wenn Ereignisse noch aktuell sind, berichten Medien darüber. Momentan interessieren sie sich nicht. Unsere Bewegung macht weiter und wir interessieren uns nicht für die Medien.

Was sind Ihre persönlichen Pläne?

Der Protest wird so lange weitergehen, bis er zurücktritt.

nach scroll.in

IMPRESSUM

Herausgeber: Dalit Solidarität in Deutschland (DSiD)
Kordinatorin: Manuela Ott (V.i.S.d.P.)
Kontaktadresse: Normannenweg 17-21
20537 Hamburg
Tel. (040) 25456-175,
koordination@dalit-solidaritaet.de

Mitglieder der Dalit Solidarität in Deutschland sind folgende Organisationen: Adivasi Koordination in Deutschland e.V., Aide à l'enfance de l'Inde (Luxemburg), Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt, Brot für die Welt, Caritas International, Das Hunger Projekt, DESWOS, Evangelisch-Lutherisches Missionswerk Leipzig, Evangelische Mission in Solidarität, Evangelisches Missionswerk in Deutschland e.V.,

Evangelische Studierendengemeinde Frankfurt, Evangelisch-Lutherisches Missionswerk in Niedersachsen, FIAN International, HEKS (Schweiz), Indienhilfe Herrsching, missio Aachen, Nalaikke e.V., Ökumenisches Zentrum in Frankfurt, Weltgebetstag der Frauen, Zentrum für Mission und Ökumene Nordkirche weltweit.

Einzelpersonen aus den Bereichen Aktionsgruppen, Publizistik, Wissenschaft. Das Bischöfliche Hilfswerk Misereor e.V. und das Dalit Freedom Network haben einen beobachtenden Status inne.

Die abgedruckten Meldungen müssen nicht die Standpunkte der DSiD widerspiegeln. Die Artikel haben vielmehr den Anspruch, eine große Vielfalt an Meinungen darzustellen.